

Substanzlose semiotische Referenz

1. In Toth (2008b, c) wurde gezeigt, dass man unter Verwendung eines rein relationalen, auf den Vermittlungscharakter des Zeichens abstützenden Pfeil-Systems den semiotischen Wertformalismus und damit semiotische Substanz soweit auflösen kann, dass man die trichotomischen Stellenwerte durch Morphismen ersetzt:

$$\begin{array}{lll} (1.1) \equiv 1\downarrow & (2.1) \equiv 2\rightarrow & (3.1) \equiv 3\rightarrow \\ (1.2) \equiv \leftarrow 1\rightarrow & (2.2) \equiv 2\downarrow & (3.2) \equiv \leftarrow 3\rightarrow \\ (1.3) \equiv \leftarrow 1 & (2.3) \equiv \leftarrow 2 & (3.3) \equiv 3\downarrow \end{array}$$

Wie bereits in Toth (2008a, S. 151 ff. u. 155 ff.) gezeigt worden war, kann man die Erstheit, die Zweitheit und die Drittheit und damit die triadischen Hauptwerte der Zeichenrelation als Kontexturen betrachten, so dass durch das obige Vermittlungssystem die semiotische Wertsubstanz wirklich eliminiert ist.

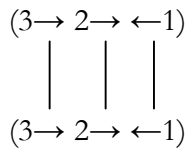
2. In dem vorliegenden Beitrag soll nun gezeigt werden, wie man semiotische Referenz durch dieses Vermittlungssystem weitgehend redundanzfrei beschreiben kann. Vorausgesetzt wird hier das folgende Korrespondenzschema aus Toth (2008b):

$$\begin{array}{llll} (I \rightarrow O \rightarrow M) & \Leftrightarrow & \text{sS-Singular (ich)} & \Leftrightarrow & (3.1 \ 2.1 \ 1.3) \times (3.1 \ \underline{1.2} \ 1.3) \\ (I \rightarrow M \rightarrow O) & \Leftrightarrow & \text{sS-Plural (wir)} & \Leftrightarrow & (3.1 \ 1.3 \ 2.1) \times (\underline{1.2} \ 3.1 \ \underline{1.3}) \\ (O \rightarrow I \rightarrow M) & \Leftrightarrow & \text{O-Singular (du)} & \Leftrightarrow & (2.1 \ 3.1 \ 1.3) \times (3.1 \ \underline{1.3} \ \underline{1.2}) \\ (O \rightarrow M \rightarrow I) & \Leftrightarrow & \text{O-Plural (ihr)} & \Leftrightarrow & (2.1 \ 1.3 \ 3.1) \times (\underline{1.3} \ 3.1 \ \underline{1.2}) \\ (M \rightarrow I \rightarrow O) & \Leftrightarrow & \text{oS-Singular (er/sie)} & \Leftrightarrow & (1.3 \ 3.1 \ 2.1) \times (\underline{1.2} \ \underline{1.3} \ 3.1) \\ (M \rightarrow O \rightarrow I) & \Leftrightarrow & \text{oS-Plural (sie [m., f.])} & \Leftrightarrow & (1.3 \ 2.1 \ 3.1) \times (\underline{1.3} \ \underline{1.2} \ 3.1), \end{array}$$

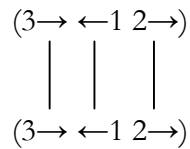
worin also die 6 Permutationen jeder Zeichenklasse mit den erkenntnistheoretischen Relationen subjektives Subjekt, objektives Subjekt, objektives Objekt und subjektives Objekt identifiziert werden.

2.1. Zuerst schauen wir uns jene Fälle an, wo ein subjektives Subjekt auf sich selbst referiert. Im Deutschen und vielen anderen Sprachen wird dies durch reflexive Pronomina ausgedrückt: (ich sehe) mich (selbst), (du siehst) dich (selbst), (er sieht) sich (selbst), usw. Unter Berücksichtigung des obigen Korrespondenzschemas wird also grammatische Reflexivität auf logisch-semiotischer Ebene durch Verbindungen von identischen Permutationen ausgedrückt, d.h. durch Zeichenverbindungen, die einander nicht überkreuzen. Im folgenden steht das Zeichen \leftrightarrow für Referenz.

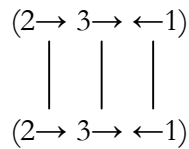
ich ↔ ich



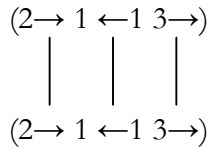
wir ↔ wir



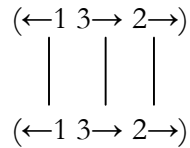
du ↔ du



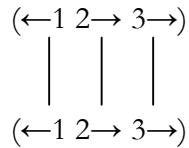
ihr ↔ ihr



er ↔ er



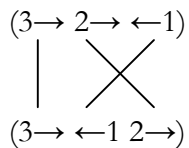
sie ↔ sie



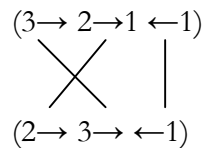
2.2. In allen übrigen Fällen, d.h. wenn ein subjektives Subjekt auf ein anderes subjektives Subjekt referiert, wenn also die Subjekte nicht identisch sind, finden wir semiotische Verbindungen mit mindestens einer Überkreuzung. Wie in der Grammatik, unterscheiden wir hier zwischen anaphorischer (rückweisender) und kataphorischer (vorausweisender) Referenz:

1. Anaphorische Referenz

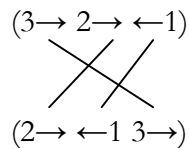
ich ↔ wir



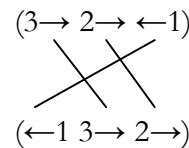
ich ↔ du



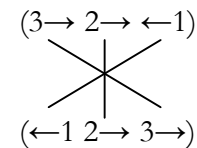
ich ↔ du



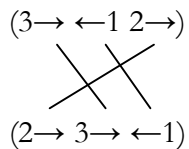
ich ↔ er



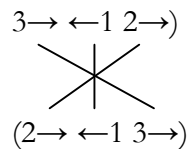
ich ↔ sie



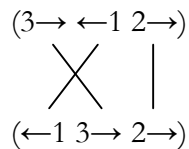
wir ↔ du



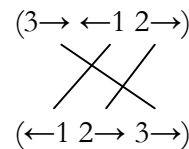
wir ↔ ihr



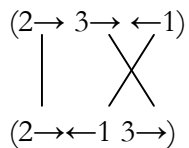
wir ↔ er



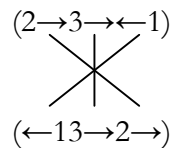
wir ↔ sie



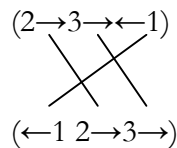
du ↔ ihr



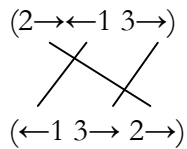
du ↔ er



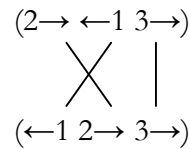
du ↔ sie



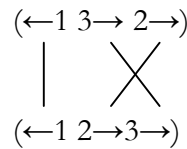
ihr ↔ we



ihr ↔ sie

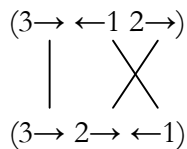


er ↔ sie

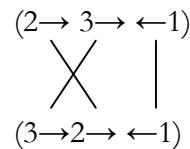


2. Kataphorische Referenz

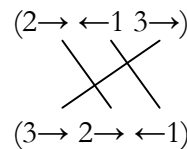
wir ↔ ich



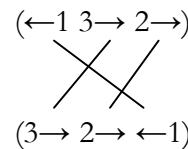
du ↔ ich



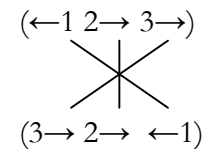
ihr ↔ ich



er ↔ ich



sie ↔ ich



Da die Schemata der logisch-semiotischen Verbindungen für anaphorische und kataphorische Referenz durch einfachen Austausch der oberen und der unteren Permutationen gewonnen werden, brauchen wir die restlichen 10 Fälle nicht aufzuzeigen. Allerdings merken wir, dass die folgenden logisch-semiotischen Referenz-Schemata den gleichen Thematisierungstyp haben:

(ich ↔ wir) = (du ↔ du) = (er ↔ sie)

(ich ↔ du) = (wir ↔ er) = (ihr ↔ sie)

(ich ↔ ihr) = (wir ↔ sie) = (ihr ↔ er)

(ich ↔ er) = (wir ↔ du) = (du ↔ sie)

(ich ↔ sie) = (wir ↔ ihr) = (du ↔ er)

Auf grammatischer Ebene bedeutet das, dass die semiotischen Repräsentationen z.B. der folgenden deutschen Sätze

Ich sehe dich.

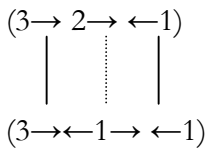
Wir sehen sie.

Du siehst ihn/sie.

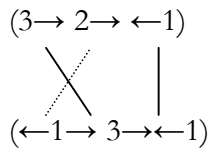
identisch sind, d.h. ihre entsprechenden Repräsentationsschemata weisen den gleichen Typ von Zeichenverbindungen auf.

3. Wenn wir alle 6 subjektiven Subjekte mit allen 6 Objekten kombinieren, bekommen wir die folgenden 36 Typen von logisch-semiotischer Referenz, von denen nur die Verbindungen der gleichen kategorialen Typen von subjektiven Subjekten und Objekten keine Überkreuzungen aufweisen:

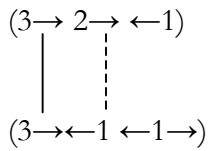
ich ↔ es-ich



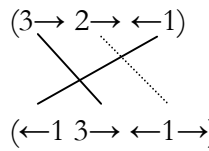
ich ↔ es-wir



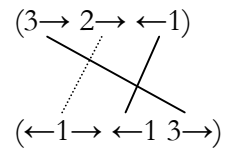
ich ↔ es-du



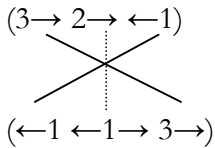
ich ↔ es-ihr



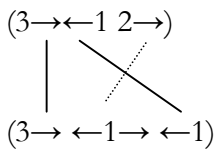
I ↔ es-er



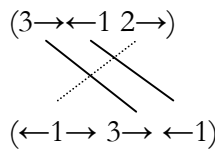
ich ↔ es-sie



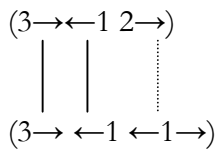
wir ↔ es-ich



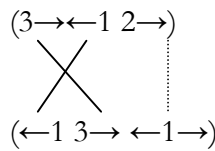
wir ↔ es-wir



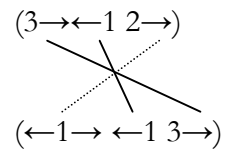
wir ↔ es-sie



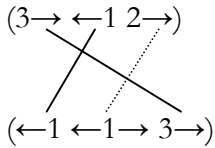
wir ↔ es-ihr



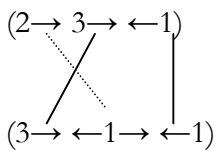
wir ↔ es-er



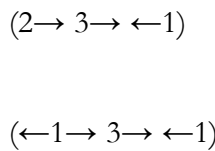
wir ↔ es-sie



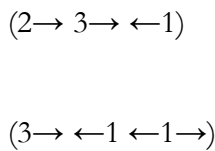
du ↔ es-ich



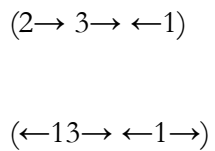
du ↔ es-wir



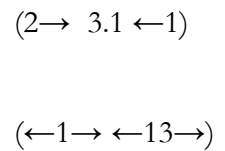
du ↔ es-du



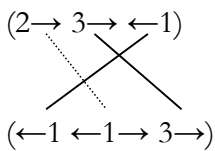
du ↔ es-ihr



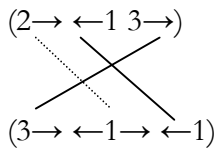
du ↔ es-er



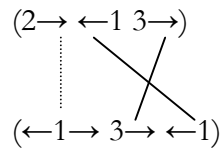
du ↔ es-sie



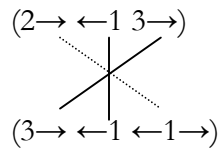
du ↔ es-ich



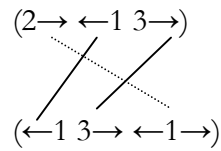
du ↔ es-wir



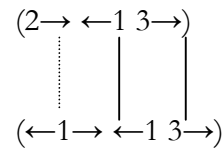
du ↔ es-du



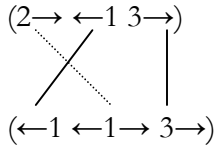
du ↔ es-ihr



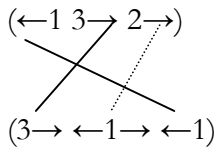
du ↔ es-er



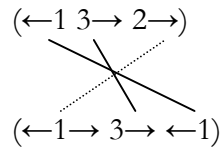
du ↔ es-sie



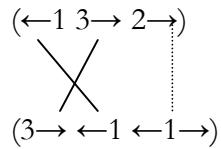
er ↔ es-ich



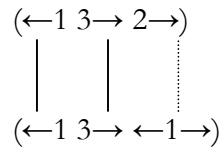
er ↔ es-wir



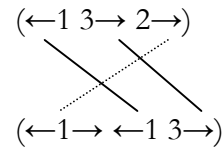
er ↔ es-du



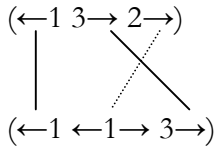
er ↔ es-ihr



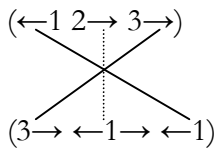
er ↔ es-er



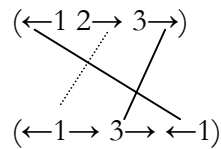
er ↔ es-sie



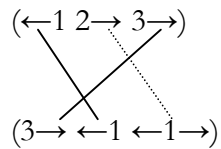
sie ↔ es-ich



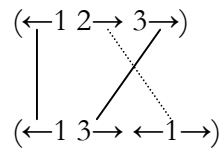
sie ↔ es-wir



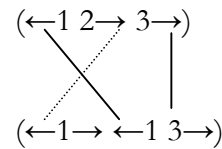
sie ↔ es-du



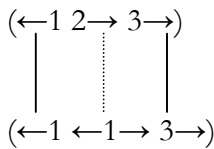
sie ↔ es-ihr



sie ↔ es-er



sie ↔ es-sie



Daraus folgt, dass in der semiotischen Basis jedes Subjekt sein eigenes Objekt hat, d.h. **es gibt auf semiotischer Ebene eine inhärente Koreferentialität zwischen einem Objekt und seinem subjektiven Subjekt**. Anders gesagt: Weil ein Objekt nur als Zeichen wahrgenommen werden kann, wird also in dem Moment, da das Objekt in ein Meta-Objekt und

damit in ein Zeichen transformiert wird (Bense 1967, S. 1), der kontexturale Abgrund zwischen Zeichen und Objekt durch die entsprechende Zeichenklasse überbrückt, wobei die Zeichenthematik den Subjekt-Pol und ihre duale Realitätsthematik den Objekt-Pol der betreffenden epistemologischen Relation ausdrückt (vgl. Bense 1976, S. 36 ff.).

Wir stellen fest, dass die folgenden logisch-semiotischen Referenz-Schemata zwischen einem subjektiven Subjekt und einem Objekt den gleichen Thematisierungstypus aufweisen:

(ich ↔ es-ich) = (sie ↔ es-sie)	(wir ↔ es-du) = (er ↔ es-du)
(ich ↔ es-wir) = (sie ↔ es-er)	(wir ↔ es-er) = (er ↔ es-wir)
(ich ↔ es-du) = (sie ↔ es-ihr)	(wir ↔ es-sie) = (er ↔ es-ich)
(ich ↔ es-ihr) = (sie ↔ es-du)	(du ↔ es-ich) = (ihr ↔ es-sie)
(ich ↔ es-er) = (sie ↔ es-wir)	(du ↔ es-wir) = (ihr ↔ es-er)
(ich ↔ es-sie) = (sie ↔ es-ich)	(du ↔ es-du) = (ihr ↔ es-ihr)
(we ↔ es-ich) = (er ↔ es-sie)	(du ↔ es-du) = (ihr ↔ es-du)
(we ↔ es-wir) = (er ↔ es-er)	(du ↔ es-er) = (ihr ↔ es-wir)
(we ↔ es-du) = (er ↔ es-du)	(du ↔ es-sie) = (ihr ↔ es-ich)

Auf der grammatischen Ebene bedeutet dies, dass die fundamentalen semiotischen Repräsentationen z.B. der folgenden beiden deutschen Sätze

Wir brachten dein Buch.

Er brachte euer Buch.

identisch sind, d.h. ihre entsprechenden Repräsentationsschemata weisen den gleichen Typ von Zeichenverbindungen auf.

Da Referenz und Koreferentialität vor allem in der Spuretheorie innerhalb der generativen Grammatik behandelt werden, liegt hiermit ein konkreter Fall einer "semiotischen Tiefenstruktur" vor, wie sie in linguistischem Zusammenhang bereits in Toth (1993, S. 35 ff.) postuliert worden war.

Bibliography

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Vermittlung der Realitäten. Baden-Baden 1976

Toth, Alfred, Semiotik und Theoretische Linguistik. Tübingen 1993

Toth, Alfred, Semiotische Strukturen und Prozesse. Klagenfurt 2008 (2008a)

Toth, Alfred, Reference in theoretical Semiotics. In: Toth, Alfred, Semiotics and Pre-Semiotics. Bd. 1. Klagenfurt 2008, S. 40-45 (2008b)

Toth, Alfred, Die Auslöschung der semiotischen Substanz. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics www.mathematical-semiotics.com (2008c)

©2008, Prof. Dr. Alfred Toth